

Bautätigkeit

Reiner Haßler

Bautätigkeit im Saarland

- Eine Darstellung der Wohnbauentwicklung seit 1985 -

1. Einleitung

Die eigenen vier Wände zählen für die meisten Menschen zu den erstrebenswertesten Dingen im Leben. Dieser Wunsch steht in der persönlichen Präferenzskala der Saarländer beachtlich weit oben. So liegt die Wohneigentumsquote im Saarland mit knapp 58 % weit über der der übrigen Bundesländer (Nordrhein-Westfalen 35 %, Baden-Württemberg 48 %, Rheinland-Pfalz 53 %).

Der Erwerb der eigenen Immobilie ist von unterschiedlichsten Beweggründen abhängig. Neben der persönlichen Unabhängigkeit spielen ökonomische und politische Rahmenbedingungen eine maßgebliche Rolle. Bauland- und Baustoffpreise sowie nach Laufzeit differenzierte Hypothekenzinsen und die je nach Konjunktur und Bedarfslage variierenden staatlichen Förderprogramme sind entscheidende "Bausteine" auf dem Wohnungsmarkt.

Im folgenden soll anhand der Bautätigkeit die Entwicklung des Wohnbaus dokumentiert werden. Dabei wird der soziale Wohnungsbau als Bestandteil der Bautätigkeit in der Darstellung nicht gesondert aufgeführt.

2. Methodische Ergebnisergebnisgewinnung

Die Bautätigkeitsstatistiken bestehen im Hochbau aus Baugenehmigungen, Baufertigstellungen, Bauüberhang und Bauab-

gang. Sie beinhalten genehmigungs- oder zustimmungspflichtige Bauvorhaben, bei denen Wohnraum oder sonstiger Nutzraum geschaffen oder verändert wird. Zur Durchführung der Statistik ist es erforderlich, daß für jedes neu zu errichtende Gebäude und für jede Baumaßnahme an einem bereits bestehenden Gebäude ein gesonderter Erhebungsvordruck anzulegen ist. So sind z.B. für ein Bauvorhaben mit mehreren Gebäuden - auch bei völliger Gleichartigkeit - getrennte Erhebungsvordrucke auszufüllen. Neben dem Bauherren sind die mit der Baubetreuung Beauftragten, die Bauaufsichtsbehörden und für die Angaben zu städtebaulichen Merkmalen, Bauüberhang und Bauabgang auch die Gemeinden zur Auskunft verpflichtet. Die Statistik erfaßt die Bauvorhaben erstmals zum Zeitpunkt der von den Bauämtern erteilten Baugenehmigungen für Gebäude und Wohnungen und abschließend nach Beendigung der Baumaßnahmen die Baufertigstellungen. Sind Bauvorhaben am Ende eines Jahres nicht abgeschlossen, wird der Bauzustand durch die Bauüberhangsstatistik festgestellt.

3. Entwicklung der Genehmigungen im Wohnbau

Gemäß der Nutzungsart wird nach Wohngebäuden (Ein-, Zwei- und Mehrfamilienhäuser) und nach Nichtwohngebäuden

1. Genehmigungen im Wohnbau

Berichtszeitraum	Wohngebäude		Wohnungen ¹⁾		Wohnfläche ¹⁾		Veranschlagte Baukosten ¹⁾	
	Anzahl	± % ²⁾	Anzahl	± % ²⁾	100 m ²	± % ²⁾	1 000 DM	± % ²⁾
1985	1 482	-23,1	2 720	-33,9	2 940	-28,5	611 353	-25,0
1986	1 645	+ 11,0	2 724	+ 0,1	3 063	+ 4,2	636 860	+ 4,2
1987	1 345	-18,2	2 012	-26,1	2 458	-19,8	509 224	-20,0
1988	1 423	+ 5,8	2 144	+ 6,6	2 679	+ 9,0	553 220	+ 8,6
1989	1 617	+ 13,6	2 780	+ 29,7	3 199	+ 19,4	627 345	+ 13,4
1990	2 152	+ 33,1	5 073	+ 82,5	5 101	+ 59,5	951 342	+ 51,6
1991	1 888	-12,3	4 129	-18,6	4 345	-14,8	881 132	-7,4
1992	2 038	+ 7,9	4 656	+ 12,8	4 879	+ 12,3	1 019 167	+ 15,7
1993	2 347	+ 15,2	6 504	+ 39,7	6 178	+ 26,6	1 365 728	+ 34,0
1994	2 424	+ 3,3	7 250	+ 11,5	6 821	+ 10,4	1 490 455	+ 9,1
1995	1 983	-18,2	6 127	-15,5	5 854	-14,2	1 353 221	- 9,2

1) einschließlich Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden 2) Veränderung gegenüber dem Vorjahr

(Büro-, Anstaltsgebäuden usw.) unterschieden. Auf letztere wird hier nicht gesondert eingegangen.

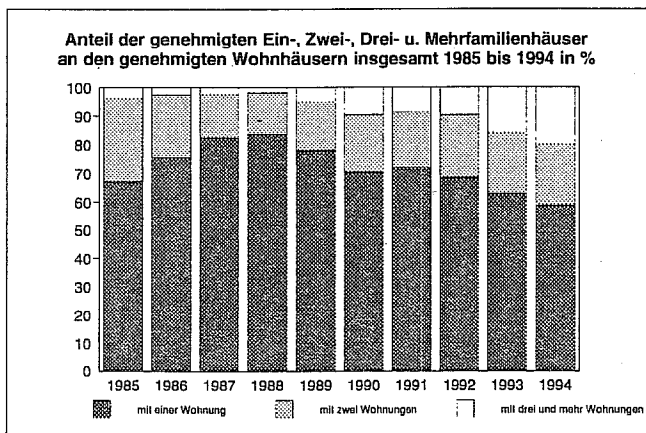
Im Zeitraum von 1985 bis 1995 sind insgesamt Baugenehmigungen für 20 344 Wohngebäude und 46 119 Wohnungen von den Bauämtern erteilt worden. Die dabei geplante Wohnfläche addiert sich zu 4 751 700 m². Die ökonomische Bedeutung des Wohnbaus läßt sich an den nominalen zum Zeitpunkt der Baugenehmigung veranschlagten gesamten Baukosten erkennen. In den 11 Jahren des Betrachtungszeitraumes ist eine Summe von fast genau 10 Mrd. DM in Ansatz gebracht worden.

Wie aus der Tabelle 1 ersichtlich, kann von keiner gleichmäßigen Entwicklung am Baumarkt gesprochen werden, was ökonomisches Handeln stark beeinträchtigt. Die Zahl der jährlich genehmigten neu zu errichtenden Wohngebäude schwankt zwischen 1 345 in 1987 und 2 424 in 1994. In einer weitaus größeren Schwankungsbreite bewegt sich die Zahl der genehmigten Wohnungen, nämlich vom wohnungsmarktpolitisch ungünstigen Jahr 1987 mit lediglich 2 012 Wohnungen bis zum Höchststand von 7 250 genehmigten Wohnungen im Jahr 1994, als sich vor allem die Auswirkungen wohnungsbaufördernder Maßnahmen sowie die günstigen Hypothekenzinsen auswirkten. Hierbei wurde das Ergebnis des Vorjahres um über 11 % übertroffen. In 1995 reduzierte sich dann die Baunachfrage um 18,2 % bei den Gebäuden bzw. um 15,5 % bei den Wohnungen.

Obwohl nach wie vor das Einfamilienhaus deutlich von den Bauherren präferiert wird, so ist doch ein Anstieg des Anteils von Drei- und Mehrfamilienhäusern ab 1990 evident. Insbesondere die deutliche Zunahme um 6 %-Punkte von 1992 auf 1993 spricht für die Reagibilität der auf diesem Markt aktiv Handelnden (s. Schaubild 1). Dagegen scheint sich der Anteil der Zweifamilienhäuser zumindest ab 1990 bei der 20 %-Marke gefestigt zu haben.

Die Zahl der 1985 genehmigten Ein- und Zweifamilienhäuser

Schaubild 1



betrug noch 1 426. Erst ab 1989 wurden jährlich mehr als 1 500 Gebäude genehmigt. Im Jahr 1994 genehmigten die Baubehörden die Errichtung von 1 943 Ein- und Zweifamilienhäusern. Die rasante Entwicklung am Markt für Mehrfamilienhäuser setzte im Betrachtungszeitraum ab 1990 ein, wo allein gegenüber dem Vorjahr ein Anstieg von 160 % eintrat. Von 1985 bis 1989 wurden jährlich im Durchschnitt 47 Genehmigungsbescheide ausgestellt. Von 1990 bis 1994 erhöhte sich die Zahl der jährlichen Genehmigungen auf durchschnittlich über 240. Im Jahr 1994 ist der vorläufige Höchststand von 481 genehmigten Mehrfamilienhäusern erreicht.

Die veranschlagten Baukosten je m³ umbauten Raumes (s. Tabelle 2) sind von 1985 bis 1994 um 72 DM auf 383 DM angestiegen. Als "günstige" Baujahre erwiesen sich 1988 und 1989 mit Baukosten von 301 bzw. 302 DM je m³. Die Baukosten im Fertigteilbaubereich erhöhten sich kontinuierlich um 102 DM auf 402 DM je m³ im Betrachtungszeitraum.

Bei der Unterscheidung nach Ein- und Zwei- sowie Mehrfamilienhäusern liegen die Baukosten pro m³ bei den letztgenannten durchweg höher. Die größten absoluten Preisabstände ergaben sich 1986 (+ 45 DM je m³) und 1993 (+ 30 DM je m³). Im Jahr 1994 konnte ein Bauherr bei Ein- und Zweifamilienhäusern durchschnittlich mit 378 DM je m³ kalkulieren, während ein Mehrfamilienhaus 12 DM pro m³ teurer war.

Die Bauherren der Landkreise Merzig-Wadern und Saarlouis veranschlagten ihre Wohngebäude vergleichsweise mit

2. Veranschlagte reine Baukosten im Wohnungsneubau zum Zeitpunkt der Baugenehmigungen^{*)} 1985 bis 1994

Jahr - Bauart	je m ³ umbauten Raumes		
	bei allen Wohn- gebäuden	davon in	
		Ein- u. Zwei- familienhäuser	Mehr- familienhäuser
DM			
1985	311	307	329
darunter Fertigteilbau	300	300	-
1986	308	305	350
darunter Fertigteilbau	310	310	-
1987	305	304	312
darunter Fertigteilbau	316	314	316
1988	301	301	300
darunter Fertigteilbau	324	325	-
1989	302	302	309
darunter Fertigteilbau	326	325	-
1990	311	310	317
darunter Fertigteilbau	321	322	300
1991	326	325	329
darunter Fertigteilbau	345	345	-
1992	345	341	359
darunter Fertigteilbau	357	356	366
1993	369	359	389
darunter Fertigteilbau	363	367	359
1994	383	378	390
darunter Fertigteilbau	402	406	425

*) einschl. Wohnheime

3. Baugenehmigungen nach Bauherrngruppen
1985 bis 1994

Merkmal	Maßeinheit	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994
Wohnungen incl. Baumaßnahmen	Anzahl	2 720	2 724	2 012	2 144	2 780	5 073	4 129	4 656	6 504	7 250
davon von:											
öffentlichen Bauherren	Anzahl	7	91	4	5	30	50	91	32	48	52
gemeinnützigen Wohnungsunternehmen	Anzahl	54	55	24	66	120	350	157	442	1 441	1 533
sonstigen Wohnungsunternehmen	Anzahl	225	152	140	40	203	651	429	269	345	168
Unternehmen (ohne Wohnungsunternehmen)	Anzahl	92	34	5	23	62	139	138	166	170	354
privaten Haushalten	Anzahl	2 342	2 392	1 839	2 010	2 365	3 883	3 314	3 747	4 500	5 143

366 DM je m³ bzw. 374 DM je m³ am niedrigsten. Ebenfalls unter dem Landesdurchschnitt von 383 DM je m³ lagen die voraussichtlichen Baukosten im Landkreis St. Wendel (377 DM je m³). Zu den überdurchschnittlich "teuren" Kreisen zählen der Landkreis Neunkirchen (390 DM je m³) sowie der Saarpfalz-Kreis (400 DM je m³). Im Stadtverband Saarbrücken mußte mit 387 DM je m³ gerechnet werden. Für 1995 haben sich die Kosten in allen Landkreisen bei unveränderter Rangfolge erhöht. Im Landesdurchschnitt war mit 404 DM je m³ kalkuliert worden.

Betrachtet man die Genehmigungen von Wohnungen nach Bauherrngruppen, so dominieren eindeutig die privaten Haushalte gefolgt von gemeinnützigen Wohnungsunternehmen (Tabelle 3). Bei den privaten Haushalten schlug sich das gesteigerte Interesse an Wohneigentum in einem Anstieg der Baugenehmigungszahlen von 2 342 im Jahr 1985 auf 5 143 in 1994 nieder. Dies entspricht einer Zunahme um 120 %. Die gemeinnützigen Wohnungsunternehmen erhöhten ihr Engagement um das Dreißigfache auf 1 533 genehmigte Wohnungen. Nach der Untergliederung des Wohnungsmarktes verloren die privaten Haushalte 15 %-Punkte, wohingegen die ge-

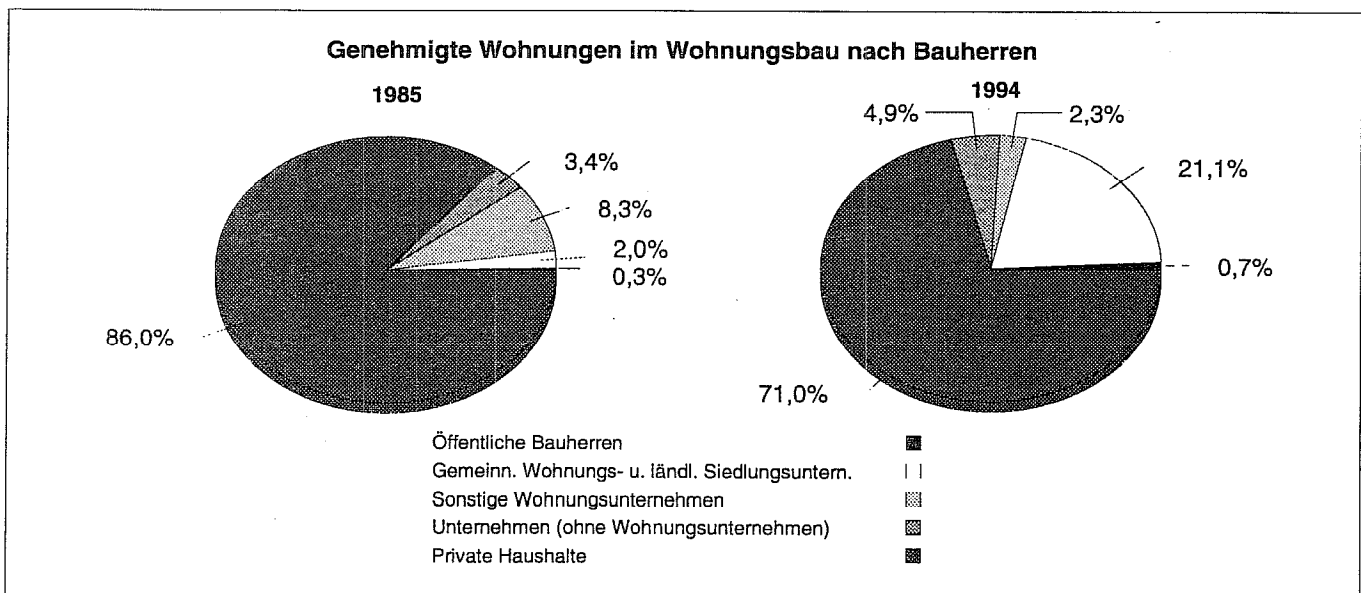
meinnützigen Wohnungsunternehmen ihren Anteil von 2,0 % auf 21,1 % ausbauten. Wie bereits bei den Mehrfamilienhäusern vollzog sich auch hier von 1992 auf 1993 ein sprunghafter Anstieg um 12,7 %-Punkte auf einen Anteil von 22,2 %. Die öffentliche Hand sowie die Unternehmen spielen mit ihren "Hausmeisterwohnungen" hier nur eine untergeordnete Rolle (Schaubild 2).

4. Exkurs: Einfluß von Baulandpreisen und Hypothekenzinsen

Einzel betrachtet entwickelten sich die m²-Preise für baureifes Land von durchschnittlich 68,06 DM in 1985 auf 100,88 DM im Jahr 1993 (neuere Zahlen liegen zur Zeit noch nicht vor). Die Entwicklung der effektiven Hypothekenzinsen (Gleitzinsen) verlief schwankend. Nach 1985 mit 7,79 % gab das Zinsniveau auf 6,38 % in 1988 nach, um dann bis 10,11 % in 1992 anzusteigen. Ab 1993 reduzierte sich der Effektivsatz von 8,64 % auf 7,52 % in 1995.

Die Baulandpreisentwicklung ist Ausfluß der Baunachfrage und entwickelt eine Eigendynamik, die nur 1986 und 1988 zu einer gegenüber dem Vorjahr günstigeren Erwerbsmöglichkeit

Schaubild 2



4. Fertiggestellte Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden 1985 bis 1994

Jahr	Wohnungen insgesamt	Davon hatten ... Wohnräume einschl. Küche ¹⁾						Bruttowohnfläche je Wohnung
		1 und 2	3	4	5	6	7 und mehr	
	Anzahl	in %						m ²
1985	4 369	11,4	15,2	16,3	22,8	20,1	14,0	102,3
1986	3 105	8,3	12,8	13,4	24,2	23,3	17,9	109,1
1987	2 679	8,4	6,6	14,4	23,3	27,0	20,3	113,3
1988	2 361	5,8	6,0	13,1	28,5	23,5	23,0	117,4
1989	2 628	6,4	5,9	13,3	27,2	24,0	23,2	118,2
1990	2 770	12,8	11,6	16,3	21,8	19,4	18,1	104,7
1991	3 604	7,1	11,7	20,1	21,8	20,1	19,2	108,9
1992	4 437	17,8	12,5	18,3	17,7	16,0	17,7	99,4
1993	3 940	8,3	14,0	23,5	20,4	16,9	16,9	106,4
1994	5 690	10,7	16,4	22,7	19,1	13,6	17,5	101,8

1) Wohnräume mit 6 und mehr m².

führte. In umgekehrtem Erklärungsansatz gehen von den Baulandpreisen keine signifikanten Einflüsse auf die Genehmigungen aus. Trotz eines m²-Preises von durchschnittlich über 100 DM wurden 1993 die bis dahin meisten Baugenehmigungen registriert.

In der Preisentwicklung spiegelt sich die zunehmende Knappheit des Gutes "Bauland" wider, und die potentiellen Bauherren sind sich dieser Tatsache sehr wohl bewußt, da sie keine Erwartungen hinsichtlich einer günstigeren Baulandpreisentwicklung hegen.

Der Einfluß des Zinssatzes scheint dagegen höher zu sein. Zwar hat sich auch hier trotz der angezogenen Finanzierungskosten von 7,64 % in 1989 auf 9,58 % in 1990 die Genehmigungszahl um über 80 % auf 5 073 erhöht, jedoch ist ab 1993 bei gesunkenem Zinsniveau ein erheblicher Anstieg der Baugenehmigungen zu verzeichnen. Entscheidend für die Realisierung eines Bauprojektes ist neben den finanziellen Rahmenbedingungen vor allem auch der Zeitpunkt der Verfügbarkeit von Bauland.

Bei der Erwerb der Baugrundstücke von den Gemeinden sind i. d. R. Fristen für den Beginn der Bauarbeiten einzuhalten. Darüber hinaus spielen bei Bauwilligen steuerliche Förderungs- und Abschreibungsmöglichkeiten für die Terminierung des Baubeginns und der Fertigstellung eine zentrale Rolle.

Beim Erwerb der Baugrundstücke von den Gemeinden sind i. d. R. Fristen für den Beginn der Bauarbeiten einzuhalten. Darüber hinaus spielen bei Bauwilligen steuerliche Förderungs- und Abschreibungsmöglichkeiten für die Terminierung des Baubeginns und der Fertigstellung eine zentrale Rolle.

5. Entwicklung der Baufertigstellungen im Wohnungsbau

Im Gegensatz zu der Baugenehmigungsstatistik, die zukünftiges Bauvorhaben anzeigt und Signale für die Bauwirtschaft setzt, bezieht sich die Baufertigstellungsstatistik auf abgeschlossene Baumaßnahmen. Zwangsläufig kann es zu keiner Deckungsgleichheit von Baugenehmigungen und Baufertig-

5. Baufertigstellungen von Wohngebäuden nach Gebäudearten, Bauherrengruppen und Wohnungsgrößen 1985 bis 1994

Merkmal	Maßeinheit	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994
Ein- und Zweifamilienhäuser	Anzahl	1 917	1 614	1 547	1 403	1 639	1 271	1 664	1 753	1 571	2 076
- durchschn. Wohnungsgröße	m ²	112,8	113,6	119,0	119,6	124,0	122,5	125,5	127,1	127,0	128,4
Mehrfamilienhäuser	Anzahl	131	67	47	35	44	73	118	146	179	298
- durchschn. Wohnungsgröße	m ²	69,6	71,0	71,6	67,9	69,2	72,6	70,0	58,1	74,8	67,9
Wohngebäude insgesamt	Anzahl	2 048	1 681	1 594	1 438	1 683	1 344	1 782	1 899	1 750	2 374
davon errichtet durch:											
öffentliche Bauherren	Anzahl	22	10	4	8	9	7	8	11	4	10
gemeinnütz. Wohnungsunternehm.	Anzahl	48	27	16	25	33	17	43	51	63	168
sonst. Wohnungsunternehm.	Anzahl	125	83	49	55	52	49	67	52	44	46
Untern. (ohne Wohnungsunternehm.)	Anzahl	24	6	9	11	11	12	29	21	20	29
private Haushalte	Anzahl	1 829	1 555	1 516	1 339	1 578	1 259	1 635	1 764	1 619	2 121
davon:											
Selbständige	Anzahl	213	174	130	153	186	165	222	269	248	306
Beamte und Angestellte	Anzahl	1 117	963	938	799	994	778	1 047	1 117	1 015	1 360
Arbeiter	Anzahl	413	355	379	301	317	240	277	306	256	320
Rentner und Pensionäre	Anzahl	25	23	18	24	37	25	32	24	32	49
sonstige private Haushalte	Anzahl	61	40	51	62	44	51	57	48	68	86

stellungen für ein Berichtsjahr kommen, obwohl dies für einzelne Projekte, wie insbesondere beim Fertigteilbau der Fall sein kann (Tabelle 4).

Im Zeitraum von 1985 bis 1994 sind insgesamt 35 583 Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden fertiggestellt worden. Die wenigsten Fertigstellungen mit durchschnittlich 2 610 gab es in den Jahren 1987 bis 1990. Danach erhöhte sich die Zahl der Wohnungsfertigstellungen auf über 4 400. Im Jahr 1994 wurden 5 690 Fertigstellungen registriert. Damit wurde das Vorjahresergebnis um 44 % übertroffen. Weit über die Hälfte der Wohnungen besaßen dabei mehr als 5 Wohnräume. Die typische Single-Wohnung mit bis zu 3 Räumen gewann ab 1990 an Bedeutung.

Über die Gesamtzahl der Wohnungen errechnet sich eine durchschnittliche Wohnfläche von 108 m². Die größten Wohnungen entstanden in den Jahren 1987 bis 1989 in der Größenordnung von 113 - 118 m². Die Wohnungen der Folgejahre waren im Mittel um bis zu 18 m² kleiner dimensioniert.

Die Zahl der fertiggestellten Wohngebäude hat sich seit 1985 von 2 048 bis zum Tiefststand 1990 auf 1 344 verringert, um danach - nicht zuletzt sprunghaft um 36 % von 1993 auf 1994 - auf 2 374 anzusteigen. Viele Bauherren beeilten sich, um die im Jahr 1994 auslaufenden günstigen Steuerkonditionen zu erhalten (Tabelle 5).

Entsprechend den Genehmigungszahlen überwiegen auch bei den Fertigstellungen Ein- und Zweifamilienhäuser. Von den 17 593 von 1985 bis 1994 fertiggestellten Wohngebäude entfielen 1 138 auf Mehrfamilienhäuser.

Die durchschnittliche Größe der fertiggestellten Wohnungen von Ein- und Zweifamilien- sowie Mehrfamilienhäusern weicht erheblich voneinander ab. Die Wohnfläche der Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern hat seit 1985 von 112,8 m² auf 128,4 m² in 1994 um 13,8 % zugenommen. Dagegen besitzen die Wohnungen der Mehrfamilienhäuser in den Fertigstellungsjahren eine Größe von durchschnittlich knapp 70 m².

Beleuchtet man die Bauherrngruppe der privaten Haushalte, so fällt mit einem durchschnittlichen Anteil von über 62 % die hohe Repräsentanz von Beamten und Angestellten auf. Weit abgeschlagen als Bauherren folgen die Arbeiter noch vor den Selbständigen.

6. Schlußbemerkungen

Nach statistischer Auswertung der Baugenehmigungen und Baufertigstellungen bei Beachtung der Bauabgänge durch Abriß oder bauliche Veränderung, läßt sich der Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen ermitteln. Dieser wird aus der Gebäude- und Wohnungszählung vom Mai 1987 jährlich fortgeschrieben. Anhand dieser Aktualisierungen ergibt sich für das Saarland zum Jahresende 1994 ein Wohngebäudebestand von 274 964 mit insgesamt 462 941 Wohnungen mit zusammen 2 226 981 Wohnräumen. Werden die Ergebnisse nach Landkreisen und Stadtverband aufgeschlüsselt, so hält der Stadtverband Saarbrücken mit 167 149 die meisten Wohnungen vor. Allein die Stadt Saarbrücken hat mit 94 474 mehr Wohnungen als der wohnungsreichste Landkreis Saarlouis mit 85 869 Wohnungen. Die wenigsten Wohngebäude stehen im Landkreis St. Wendel (27 215).

Wie bereits angesprochen, bedeuten für die Bauwirtschaft die Genehmigungszahlen potentielle Aufträge und damit Beschäftigungssicherung. Jedoch hat die saarländische Baukonjunktur 1995 nicht unerhebliche Einbußen hinnehmen müssen. Die Auftragseingänge im Wohnungsbau lagen um 10 % unter Vorjahresniveau. Die geleisteten Arbeitsstunden im Wohnungsbau reduzierten sich bereits 1995 um 5,7 % gegenüber dem Vorjahresergebnis. Zieht man die um 15,5 % gegenüber 1994 geringere Anzahl der Baugenehmigungen für Wohnungen ins Kalkül, so wird die saarländische Bauwirtschaft nicht mit Euphorie dem Jahr 1996 gegenüberstehen.

6. Wohnungsbestand¹⁾ nach Wohnungsgröße und Kreisen Ende 1994

Land Stadtverband Landkreis	Wohn- gebäude	Woh- nungen in Wohn- u. Nicht- wohn- gebäuden	Davon mit ... Wohnräumen einschließlich Küche ¹⁾							Wohn- räume zu- sammen	Ein- wohner je Wohn- ung
			1	2	3	4	5	6	7 und mehr		
Saarbrücken darunter:	77 703	167 149	5 127	9 896	34 789	49 482	33 903	17 166	16 786	728 872	2,2
Stadt Saarbrücken	34 163	94 474	4 498	7 327	23 198	28 610	17 206	7 269	6 366	318 813	2,0
Merzig-Wadern	30 542	39 963	334	935	4 005	7 226	8 271	7 919	11 273	219 101	2,6
Neunkirchen	38 577	64 927	601	2 463	11 103	17 720	14 229	9 184	9 627	309 847	2,3
Saarlouis	58 308	85 869	862	2 617	10 767	19 944	18 842	14 570	18 267	440 561	2,5
Saarpfalz-Kreis	42 619	67 479	2 322	2 735	10 022	16 008	14 152	10 583	11 657	326 117	2,3
St. Wendel	27 215	37 554	205	956	4 238	7 167	8 040	7 178	9 770	202 483	2,5
Saarland	274 964	462 941	9 451	19 602	74 924	117 547	97 437	66 600	77 380	2 226 981	2,3

¹⁾ Fortschreibungsergebnisse auf Grund der Gebäude- und Wohnungszählung vom Mai 1987 1) Räume mit 6 und mehr m²